

# **Diverse Berichte**

wurzelnden, zumal auf schwerem feuchten Boden; ich fand daher auch in diesem Jahre vollkommen entwickelt selbst an den trockensten Stellen: *Dictamnus Fraxinella*, *Scorzonera hispanica* und *purpurea*, *Adonis vernalis*, *Coronilla montana*, die *Lathyrus*, *Lavatera thuringiaca*, wie die *Malven* (*M. moschata* vorzüglich schön) *Peucedana*, *Laserpitium latifolium* sowohl, wie das seltenere *pruthenicum* im Windehäuser Holz (neuer Standort, von Hampe am Südharz nicht angegeben); die *Vicia*, besonders *tenuifolia*, *Erythronium pisiforme*, *Nonnea*, *Rapistrum*, *Oxytropis* (zum ersten male an der Numburg blühend gefunden, weil von den Schafen noch nicht abgeweidet), *Astragalus* u. a.; in gleicher Weise durch Dürre kaum beeinflusst, entwickeln sich die Fettpflanzen, *Sedum*, *Semperviva*, wie die hartblättrigen, nadelartigen: *Galium verum*, *Helianthemum Fumana* und die mit Stacheln bewehrten: *Ononis spinosa* u. a.

Von grossem Einfluss auf die Entwicklung auch der Perennen ist die Vorbereitung des in der Erde ruhenden nächstjährigen Triebes in den schlafenden Winterknospen; die früh-eintretende Herbstfeuchtigkeit, wie die schützende Schneedecke des Winters waren ihrer Entwicklung sehr förderlich, während die Frühlingswitterung, besonders für die im ersten Sommer blühenden, vielfach schädlich wurde. — (Forts. folgt.)

### Was uns Baum und Wald erzählt aus der Vergangenheit.

Vortrag, gehalten vom Seminarlehrer Schüssler in Dillenburg.

(Fortsetzung.)

Am liebsten hätte ich meine Baumwallfahrt, wobei mir weder immer die Bäume selbst, noch die Sage oder Geschichte Hauptsache sind, sondern eben der Umstand, dass Bäume die Denkmale der letzteren bilden — am liebsten hätte ich diese Wallfahrt von unserer Wilhelmshöhe aus angetreten und durch das schöne Nassauer Land fortgesetzt. Aber entweder muss ich die Führung auf dieser Wanderung ganz einem andern überlassen, dem es vergönnt war von den einzelnen ehrwürdigen Nassauer Baumdenkmälern sich erzählen zu lassen aus alten Zeiten, oder ich muss abwarten, ob es mir vergönnt sein wird, in der Stimmung des sorglosen Wanderers das, was andere erzählten, von den flüsternden Blättern mir noch einmal verkünden und ausmalen zu lassen. Für diesmal muss ich Sie, verehrte Anwesende, bitten, mir wieder zurück zum alten Hessenlande zu folgen. Versetzen wir uns noch einmal auf die Berge, welche das Bindeglied zwischen Spessart, Rhön und Vogelsberg bilden. Wandern wir auf dem Bergrücken rechts der schmalen Sinn nach

Norden, so kommen wir an einer grossen Waldwiese oberhalb des Dorfes Weichersbach vorüber, welche sich nach dem Thale des genannten Flüsschens hinabsenkt. Gegenüber liegt der steile Stoppelsberg. An der dem Thale zugekehrten Seite desselben befindet sich etwa in der mittleren Höhe des Berges eine steile Felswand mit Höhlen und Klüften, welche im Volksmunde noch jetzt der „Schlangenritz“ heisst. Hier hielt sich um 1720—1730 nämlich eine grosse Schlange — eine *Boa constrictor* — auf. Lange war sie der Schrecken der Gegend. Von dem Schlangenritz begab sie sich oft — man erzählt in gewaltigen Sprüngen — hinüber in die genannte Bergwiese, Rommertsbrunn, und hatte dort ihr Wesen auf einer grossen Buche, der Schlangenbuche. Ein Förster Namens Lins (die Sage lässt ihn bald in Weichersbach, bald im nahen Oberzell wohnen) trug sich mit dem Gedanken, die Gegend von diesem Ungeheuer zu befreien. Er lud seine Flinte — natürlich eine gewöhnliche Flintenkugel that es nach dem Volksglauben nicht, die wäre nicht durch das glatte Schlangenfell eingedrungen — es musste eine ganz besondere Kugel, nämlich eine gläserne sein. So ausgerüstet ging er in den Rommertsbrunn. Gerade hing der gewaltige Wurm in dem Geäst der Schlangenbuche. Er zielt, schießt, hört das Krachen der Aeste und wendet sich in der Angst, von dem Ungeheuer verfolgt zu werden, zur Flucht. Man erzählt sich nämlich dort in andern Orten ein Märchen vom Unken- oder Schlangenkönig, welcher mit allen Unken seines Reiches denjenigen bis zu seinem Hause verfolge, der ihm sein Krönchen stehle oder sonst etwas zu Leide thue. Wenn man ein rotes oder blaues Tuch vor ihm ausbreitet, so legt er wohl sein goldenes Krönchen darauf. Die Kenntnis dieses Märchens hat jedenfalls die Angst des flüchtigen Nimrod vermehrt; er läuft, bis er ausser Athem in seinem Häuschen ankommt, wo er tot zusammenbricht. Meine Grossmutter liess, wenn ich ihrer Erzählung lauschte, den Jäger nach Oberzell laufen; Vilmar (in seinem *Idiotikon* aus Kurhessen) lässt ihn in Weichersbach wohnen. Die Haut der Schlange ist übrigens noch im Museum zu Cassel zu sehen.

Nicht weit von der Schlangenbuche befindet sich auch eine Bärenhöhle, wo vielleicht einmal ein Bär erlegt oder — wie mir erzählt wurde — ein Bärenführer von seinem rebellischen Betz getötet worden ist.

Setzen wir unsere Wanderung fort, so gelangen wir zu dem Verbindungsrücken zwischen Rhön und Vogelsberg; folgen wir diesem Rücken, so haben wir an mehreren Stellen eine weite Aussicht durch das Kinzigthal hinab, von welchem rechts der Vogelsberg, links der Spessart liegt. Der Spessart trägt grosse zusammenhängende Wälder; der Vogelsberg dagegen hat ausser dem

„Oberwald“ auf seinen höchsten Höhen nur an seinem Südabhange eine grosse Waldstrecke aufzuweisen, den Büdingerwald westlich von Wächtersbach und nördlich von Gelnhausen.

Gelnhausen, die alte freie Reichsstadt, liegt zu versteckt für unsere Aussicht, als dass wir etwas von ihr — etwa ihre schöne Kirche mit dem merkwürdigen schiefen Thurm (seit einigen Jahren durch einen geraden ersetzt) — sehen könnten. Auch die grosse Ruine der prächtigen Kaiserburg aus den Zeiten Friedrich Barbarossas sehen wir nicht. Ueber dem Eingange zu dieser Ruine sieht man noch das in Stein gehauene Haupt des Helden vieler Sagen mit zweispitzigem Barte.

Aber nicht nur die Ruinen, auch die Wälder umher erzählen aus den Zeiten der prächtigen Hofhaltung Kaiser Friedrichs in Gelnhausen. Vor einigen Jahren zeigte man im Büdinger Walde noch einen uralten Baum, die Kaisereiche genannt, in dessen kühlendem Schatten er oft geruht, und noch rinnt eine Quelle, an der er sich oft mit seinem Jagdfolge erfrischt haben soll. Vor mehreren Jahrzehnten sah man in deren Nähe noch einen Stein mit einer Inschrift, der leider in Haitz als Bruchstein verwendet worden ist. „Oft jagte Kaiser Friedrich I. in dem königlichen Bannforste des Büdinger Waldes, in welchem durch ihn zu Ortenberg, Büdingen und Wächtersbach Jagdschlösser entstanden. Ein Forstmeister mit zwölf Förstern führte die Aufsicht über diesen Wald. Wenn der Kaiser jagen wollte, so musste der Forstmeister ihm einen Hund mit hängenden Ohren, der stets in der Burg unterhalten wurde, mit einem silbernen und goldenen Halsbande und einer seidenen Leine, an einem seidenen Kolter oder Kissen liegend, darbringen. Gleiche Verpflichtung lag auch den Förstern der genannten Schlösser ob. Dann musste dem Kaiser eine Armbrust überreicht werden mit einem Eibenbogen, seidener Schnur und Hängeband, elfenbeinernem Fuss und silbernem mit Pfauenfedern gezierten Pfeil. Auch die Riemen waren mit solchen Federn geziert. Dann folgte der Forstmeister dem Kaiser auf einem weissen Ross; und ging es weiter in das dunkele Gebirge, so mussten auch jene zwölf Reichsförster aufsitzen und folgen.“ (Lynker Sagen).

Auch von Streifzügen und Fahrten durch den südlich von Gelnhausen beginnenden Spesshart erzählt die Sage. Als Kaiser Friedrich einst über den Spesshart nach Würzburg reisen wollte, liessen sich vor seiner Abreise drei Männer bei ihm anmelden. Sie entdeckten ihm, dass ihnen durch Zufall ein Mordanschlag auf sein Leben kund geworden. Da sandte der Kaiser seinen Wagen voraus und setzte eine verummte Gestalt hinein auf seinen Platz.

Als der Wagen durch den dunkeln Wald dahinfuhr, stürzten die Bösewichter aus ihrem Hinterhalt und fielen über denselben her. Aber die Getreuen des Kaisers waren von ferne nachgefolgt, umzingelten mit einem male die freche Rotte und brachten sie gefangen nach Gelnhausen. Jene drei aber liess der Kaiser vor sich kommen, dankte ihnen für ihre Treue und schlug sie in Gegenwart seines ganzen Hofstaates zu Rittern. Der erste war der Gelnhäuser Förster, der sich nun „von Forstmeister zu Gelnhausen“ nannte, der zweite der „Schelm (Nachrichter) von Bergen“ welcher als Ritter seinen bisherigen Namen beibehielt, der dritte sein Genosse, der sich fortan „von Schleifras“ schrieb und zur Erinnerung an sein bisheriges blutiges Handwerk Schinderbeil und Schleife zum Wappen wählte. (Lynker). — (Forts. folgt.)

## Beiträge zur Flora von Arnstadt.

### I.

#### *Helleborus foetidus* L.

Bei „Schönheit“ liegt jedenfalls eine Verwechslung vor, wenn es heisst *Helleborus viridis* L. in Berggärten zwischen Arnstadt-Dosdorf scheinbar völlig wild. Jedenfalls ist *foetidus* hiermit gemeint, für welches „Schönheit“ Arnstadt nicht als Standort anführt.

Die Pflanze selbst ist allerdings jetzt scheinbar völlig wild. Ob dieselbe verwildert ist, bleibt zu vermuten, ist jedoch nicht nachzuweisen. Von einer Seite wird behauptet, Professor Döbling — der allerdings verschiedene Acclimatisationsversuche mit Alpenpflanzen etc. angestellt, wovon übrigens jetzt wenig noch zu bemerken — habe unsern *foetidus* angesiedelt und eingebürgert. Belegt ist diese Angabe durch nichts. Nicolai in seinem 1836 erschienenen Verzeichnis erwähnt nur *viridis* verwildert bei Dosdorf und hierauf mag sich Schönheit in seiner Flora von Thüringen wohl gestützt haben. In dem 1872 erschienenen Nicolai'schen Pflanzenverzeichnis wird, neben *viridis* bei Dosdorf verwildert, *foetidus* am Rittersteine aufgeführt. — Hiermit stimmt „Ise, Flora aus Mittelthüringen“ überein. Nur möchte hier die Angabe *viridis* am Rittersteine (Luc.), wenn überhaupt je zu Recht bestehend, jetzt unbedingt zu streichen sein. Die mir vorliegende Auflage des Garcke geht über diese Standorte hinweg. Arnstadt, im März 1882. Hoppe.

### II.

#### *Cerinth minor* L.

Kürzlich hatte ich zu meiner besonderen Freude Gelegenheit, das Vorkommen von *Cerinth minor* L. für hiesige Gegend zu konstatieren. Diese für unser Thüringen ziemlich seltene Pflanze (bei Schönheit ist die Flora von Jena; Kunitz, Dornburg,

Tautenburg, Gohnsdorf in Bezug genommen) fand sich an Rändern, bezw. in Zäunen nahe beim Fürstenberg unter Terrain-Verhältnissen, in einer solchen Zahl und räumlichen Ausdehnung, dass die Vermutung einer bloß zufälligen, vereinzelter Verwilderung völlig ausgeschlossen erscheint. Auch spricht hiergegen, dass die benachbarten Berggärten weder kultiviert, noch sonst die Pflanze aufzuweisen haben. Dieselbe ist mir überhaupt auch anderweit — in den mancherlei hiesigen Gärtnereien etc. — nicht zu Gesicht gekommen. Näher liegt der Gedanke an eine, wenn auch vor Jahren bewirkte Aussaat. Nur möchte in dieser Beziehung Beachtung verdienen, dass, wenn dies, wie füglich angenommen werden müsste, vor längeren Jahren geschehen (Professor Döbling!), es immerhin auffällig erscheint, dass die Pflanze mir, der ich das Terrain seit Jahren kenne, oder anderen Botanikern der Gegend hat verborgen bleiben können. Weder Nicolai (beide Werke), Garcke, Schönheit oder Ilse (Lucas u. Wiessner als Mitarbeiter) erwähnen die Pflanze von hier. Nur Nicolai in seinem handschriftlichen Nachlass deutet ihr Vorkommen am sog. Kalkberg (nach der Wachsenburg) an. Dort ist sie von mir und auch von Anderen vergeblich gesucht worden. Jedenfalls verdient *Cerinth minor L.* weitere Beachtung an vorgedachtem Standorte. Sie wird zu diesem Behufe angelegentlichst empfohlen, sorgfältigste Schonung aber auch Jedem ans Herz gelegt. —

Da die Diagnose der Pflanze in den mir zur Verfügung stehenden Werken meistens unvollständig oder ungenau angegeben ist, so halte ich es nicht für überflüssig, eine kurze Beschreibung als das Resultat eingehender, von meinem hochverehrten botanischen Freunde, Herrn Oberlehrer Dr. O. Dressel hier, und mir angestellter Untersuchungen folgen zu lassen:

„Die eben so merkwürdige, als seltene Pflanze wird bekanntlich zur Familie der Asperifolien oder Boragineen gerechnet, ob mit Recht, möchte bezweifelt werden können.

Stengel aufrecht oder aufsteigend, stielrund, bis 30 und einige Centimeter hoch. Äste derselben klein, aus den Blattwinkeln entspringend. Blätter, nebst den vorher genannten Organen, völlig kahl, etwas fleischig, bläulichgrün mit gelblichweißen Flecken, die untersten verkehrt eiförmig oder verkehrt eilanzettlich, mit flügelichem, gehöreltem Stiele, die folgenden ins Lineale mit herz-pfeilförmiger, umfassender Basis und abgerundeter Spitze, die dann folgenden ins Eiförmige mit ebensolcher Basis und Spitze übergehend. Blüten in kurzen, dichten, deckblättrigen Trauben. Deckblätter gross, blattähnlich. Kelch fünfblättrig. Blätter desselben ungleich, 2

breiter und 3 schmaler, alle sehr fein sägezählig. Krone walzenförmig-glockig, fünfspaltig, gelb. Zipfel derselben pfriemlich, zusammenneigend. Staubgefäße 5, Staubfaden viermal kürzer als der Staubbeutel. Stempel 1, Fruchtknoten 2, 2knötig. Griffel u. Narbe 1, letztere 2lappig. Nüsse (zur Zeit noch nicht untersucht) 2samig.

### III.

*Tulipa silvestris L.*,

welche in früheren Jahren selten zur Blüte kam, hat seit einigen Jahren im Schlossgarten — auf Rasenplätzen wild in Menge — häufiger geblüht. In diesem Frühjahr sind ebenfalls reiche Blütenaussichten vorhanden.

### IV.

*Gagea stenopetala Rehb.*,

für welche bisher nur die Gegend von Plaue im Gerathale und Ichttershausen (Lucas) als Standort angegeben, fand sich, wenn auch sparsam, in der Nähe von Rehestädt.

Arnstadt, im April 1882.

Richard Hoppe.

### Anfrage.

Wo kommt *Gypsophila repens L.* innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches vor?

Nordhausen.

Paul Kaiser.

### Beobachtungen

an *Leucojum vernum L.*

Am 26. Februar die ersten Triebe, am 1. März erste Blüte, am 9. März allgemeine Blüte.

Am 12. März fand ich an einer Stelle des Steigerwaldes, welche am Morgen des Tages wie mit einer weissen Decke von *Leucojum vernum* überzogen war, 4 kräftig entwickelte Exemplare mit 2 Blüten aus einer Scheide. Da bei sämtlichen Blüten die Zahlenverhältnisse merkwürdig sind, so lasse ich eine Uebersicht derselben folgen:

Erstes Exemplar.

Die Pflanze trägt 1 Blütenschaft mit 2 Blüten aus 1 Scheide. a. Oberste Blüte: 5 entw. Perigonbl., 1 unentw., 5 Staubbl., 3teil. Fruchtkn. b. Unterste Blüte: Etwas kleiner, 5 entw. Perigonbl., 5 Staubbl., 3teil. Fruchtkn.

Zweites Exemplar:

Die Pflanze trägt 2 Blütensäfte. Einblütiger Schaft normal ausgebildet. 2blütiger Schaft: beide Blüten normal sechszählig mit 3teil. Fruchtknot. Unterste Blüte etwas kleiner.

Drittes Exemplar.

Die Pflanze trägt 2 Schäfte. Einblüt. Sch. noch unentwick. 2blütiger Sch: a. Oberste Bl. normal. b. Unterste Bl. kleiner. 4 Perigonbl., 4 Staubbl., 1 Staubbl.

auf dem Uebergang zum Perigonbl. begriffen.  
3teil. Fruchtkn.

IV. Viertes Exemplar.

Die Pflanze trägt 2 vollst. entw. Schäfte.  
Erster Sch. 1 blütig. Zweiter Sch. 2 blütig.  
Blüten sämmtlich normal.

Mimulus luteus.

Ich fand diese interessante Pflanze im  
Juli des Jahres 1879 ziemlich häufig auf  
einer quellenreichen Waldwiese zwischen  
Benneckenstein und Rotessütte im Harz.

Erfurt, den 21. März 1882.

Bergmann, Lehrer.

Litterarischer Tauschverkehr

besteht ferner mit folgenden Akademien,  
Gesellschaften und Vereinen:

- 72) Naturwiss. Verein von Neu-Vorpommern  
u. Rügen in Greifswalde (10. Jan. 1882).
- 73) Medicinisch-naturwissenschaftl. Ver. zu  
Innsbruck (11. Jan. 1882).
- 74) Physikalisch-medizinische Societät zu  
Erlangen (18. Jan. 1882).
- 75) Società Toscana di Scienze Naturali,  
Toscana. (20. Jan. 1882.)
- 76) K. K. Zoologisch-Botanische Gesellschaft  
in Wien. (22. Jan. 1882.)  
(Fortsetzung folgt.)

Anerbietungen

zum Sammeln von Pflanzen.

1) Unser Mitglied C. A. Knabe in Kno-  
pio (Finnland) hat von der Kais. Akademie  
der Wissenschaften in St. Petersburg ein  
Stipendium erhalten, um am weissen Meere  
Phanerogamen, Gefässkryptogamen, Chara-  
ceen und Meeresalgen zu sammeln. Derselbe  
wünscht seine Untersuchungen indessen  
möglichst vollständig auszuführen und ist,  
um sich die Mittel dazu zu verschaffen, er-  
bötig, die Centurie getrockneter Pflanzen  
zu 15 Francs abzugeben. (Mitteilungen,  
resp. Bestellungen an die obige Adresse  
sind bis Ende Mai der Redaktion zur wei-  
teren Besorgung einzusenden; dieselben  
werden alsdann franko an Herrn Knabe  
übermittelt.) Die Reise wird Mitte Juni  
angetreten und sollen nach Beendigung die  
Pflanzen sofort versandt werden. Speciali-  
täten werden gern berücksichtigt.

2) Kaukasische Pflanzen, gut präpariert,  
die Centurie zu 15 M. offerirt W. Schu-  
mann, Tiflis. (Näheres durch die Red.)

Der heutigen Nummer liegt bei:

- 1) ein Aufruf zur Betheiligung an der geographischen Gesellschaft für Thüringen,
  - 2) ein ausführlicher Prospekt des vorzüglichen methodischen Lehrbuchs der Botanik  
von Dr. W. J. Behrens
- worauf wir die Mitglieder und Leser unseres Blattes noch besonders aufmerksam machen  
wollen.

Schluss der Redaktion: 10. Mai 1882.

Druck der Fr. Aug. Eupel'schen Hofbuchdruckerei in Sondershausen.

Die  
Frühjahrs-Hauptversammlung  
der Irmischia

ist auf Dienstag den 30. d. M. festgesetzt  
und wird in Koesen abgehalten werden.

Die Aufstellung des speziellen Programms,  
namentlich die Wahl des Lokals, die Frage  
wegen des Beginns der Verhandlungen, so-  
wie event. gemeinsamen Mittagmahles ist  
wesentlich von der Anzahl der Teilnehmer  
abhängig, weshalb ich alle Mitglieder, welche  
teilzunehmen gedenken, um freundliche  
schleunige Mitteilung bitte.

Der Vorsitzende.

Anzeigen.

Verkaufs-Angebot.

Zu verkaufen ein **Herbarium** mit ca.  
3000 Phan. u. über 1000 Cryptog., nach dem  
natürl. System geordnet; sauber in weissem  
Papier. Preis 400 Mark.

Jena. **Eduard Friedrich.**

Kryptogamen-Flora  
ersten Ranges!

Soeben erscheint:

Rabenhorst,

**Kryptogamen-Flora Deutschlands,  
Oesterreichs u. der Schweiz.**

Handbuch

zur Bestimmung der kryptogam. Gewächse.

II. Auflage.

Neue Bearbeitung von:

A. Grunow, F. Hauck, G. Limpricht,

P. Richter, Dr. G. Winter u. A.

Mit zahlreichen Holzschnitten und Tafeln.

Der I. Band, die Pilze enthaltend, wird von  
Dr. G. Winter in Zürich bearbeitet und er-  
scheint in Lieferungen à 4—5 Bogen zum Preise  
von à 2 M. 40 Pf. Der Band, „Meeresalgen“  
enthaltend, bearbeitet von F. Hauck in Triest,  
ist unter der Presse. Dr. L. Rabenhorst's  
Portrait in Kupferstich liefert jede Buchhand-  
lung auf Bestellung zum Preise von 2 M.

Leipzig.

Ed. Kummer.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [1882](#)

Autor(en)/Author(s): Schüssler

Artikel/Article: [Was uns Baum und Wald erzählt aus der Vergangenheit. 47-50](#)